

Wohin führt die Reise der Schweizer Milchwirtschaft?

Spannende Fragen zur Zukunft der Schweizer Milchwirtschaft diskutierten zahlreiche Gäste sowie die drei Experten Martin Huber, Peter Strähl und Markus Hausammann anlässlich der ersten Strohballenarena auf dem Hof des Landwirtschaftsbetriebs der Familie Sager in Buch bei Frauenfeld.



Die drei Experten Peter Strähl, Markus Hausammann und Martin Huber.

Braucht ein moderner Milchbaubetrieb heute einen Melkroboter? Gibt es im Ausland Absatzchancen für die teuren Produkte der eidgenössischen Hochpreisinsel? Werden die hiesigen Käsereien bei offenen Grenzen nicht plötzlich günstigere Milch aus dem nahen Süddeutschland verkäsen und die einheimischen Bauern bleiben auf ihrer Milch sitzen? Diese und weitere zum Thema «Milchwirt-

schaft gestern – heute – morgen» standen im Mittelpunkt der ersten Strohballenarena.

Perfekter Milchviehbetrieb

Erfolgreich feierte die vom Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft und der Regionalplanungsgruppe Frauenfeld organisierte Strohballenarena Premiere. Auf dem Bauernhof der Familie Sager begutachteten die rund 120 Gäste einen Schweizer Milchviehbetrieb der neusten Generation. Vor wenigen Monaten haben Sagers ein so genanntes freiwilliges Melksystem angeschafft. «So perfekt wie hier müssen nicht alle Milchviehbetriebe aussehen», erklärte Martin Huber, Direktor des BBZ Arenenberg, in der Strohballenarena. Hier handelt es sich um einen hochmodernen Betrieb mit allem, was heute dazugehöre. Es gebe aber auch viele kleinere Bauernhöfe, die ebenfalls einen guten Weg eingeschlagen und ihre Existenzberechtigung hätten. Huber ist überzeugt, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Weg der Milchwirtschaft oder der Landwirtschaft gibt, sondern verschiedenste Betriebsstrukturen möglich sind, diese aber jeweils zur jeweiligen Betreiberfamilie passen müssen.

Respekt vor Wegfall der Schutzzölle

Die Landesgrenzen, die sich immer weiter öffnen und die Zölle, die nach und nach wegfallen, kamen in der Strohballenarena mehrfach zur Sprache. So gibt es aktuell verschiedene Regelungen für Milch respektive für verarbeitete Milch. Dem bereits seit über

fünf Jahren liberalisierten Käsemarkt steht ein noch geschützter Milchmarkt gegenüber. Viele Schweizer Milchbauern haben grossen Respekt vor dem Wegfall dieser Schutzzölle. Es ist fast nicht vorstellbar, dass die Schweizer Betriebe mit einem sehr hohen Tierschutzstandard und vergleichsweise hohen Preisstrukturen mit dem Ausland mithalten können. Die Befürchtung, dass die einheimischen Käser plötzlich ausländische Milch verarbeiten und die hiesigen Produkte meiden, war deutlich spürbar. Peter Strähl, Mitglied der Geschäftsleitung der Strähl Käse AG in Siegershausen, zeigte Verständnis für diese Bedenken. Er munterte aber gleichzeitig auch auf: «Es braucht Selbstvertrauen und Mut, unsere Qualitätsprodukte auch an die ausländischen Märkte heranzuführen.» Und genau darin waren sich alle Referenten einig: Die Schweiz geniesst weltweit einen hervorragenden Ruf und es gibt einen lukrativen Absatzmarkt im Ausland für Schweizer Produkte. «Die Qualität muss stimmen und darauf müssen wir unser Hauptaugenmerk setzen», sagte SVP Nationalrat Markus Hausammann.

Ein toller Erfolg

«Die erste Strohballenarena war ein toller Erfolg», zeigten sich die Organisatoren, Frank Burose und Daniel Bauer, zufrieden. Dies zeigten die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden. Sie wollen weitere Themen der Land- und Ernährungswirtschaft aufgreifen und diese gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachleuten durchleuchten. «Das Format Strohballenarena ist so ausgelegt, dass es auch in der Stadt durchgeführt werden kann. Dann bauen wir die Arena vielleicht einmal auf dem Marktplatz in Frauenfeld auf», sagt Burose dazu.

db ■



Grosses Interesse an der ersten Strohballenarena in Buch bei Frauenfeld.

Die Initianten

Die Regionalplanungsgruppe Frauenfeld und das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft sind die Initianten der Strohballenarena. Mit dieser wollen sie der Öffentlichkeit die Leistungen und Herausforderungen der Land- und Ernährungswirtschaft aufzeigen und damit zur Stärkung dieser Branchen beitragen.

fb ■